

Kreiszeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Bfg. für die vierpaltige Zeile oder deren Raum. Im Nachrichtenenteil die Zeile 30 Pf.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Louisestraße Nr. 73

Jerntuf 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Reichstagsrat bereits am Donnerstag eine große Sitzung abgehalten, während die Sprecher der Parteien am anderen Tage oder nach dem Ministerpräsidenten das Wort ergreifen würden, glauben verschiedene als sicher annehmen zu können.

Die demokratische Reichskonferenz hat in ihrer Sitzung die Politik der Fraktionsmehrheit gebilligt, über das Sondervergehen der Agen. Fraktion wurde die Mißbilligung ausgesprochen. In der Rede wies der Vorsitzende Ebert daraufhin, daß die Lage nicht so groß sei, um die Einheit zu machen.

Der Bundesrat hat es abgelehnt, zu den ihm vorgelegten Eingaben zur Förderung des Friedens etwas zu nehmen, da der Zeitpunkt für eine Entscheidung noch nicht gekommen sei.

Die "Paris" ist der König von Italien in der Nacht bei Götting durch Granatplünder an der Hand verwundet worden.

Die Presse drückt ihre volle Befriedigung mit dem Ergebnis der Ministerkonferenz aus, deren übereinstimmender Wunsch es sei, die Neutralität trotz aller Schwierigkeiten für die Zukunft weiter aufrecht zu erhalten.

Die indisch-indischen Unruhen haben im Hochlande einen anderen Charakter angenommen. Die zur Vertreibung stehenden Truppen erweisen sich als ungenügend.

Die "Daily Chronicle" wurden seit Beginn der englischen Offensive bis zum Freitag voriger Woche an der Somme 12 Millionen Geschosse versenkt.

Die "Daily Telegraph" wird aus Athen gemeldet, daß die griechischen Häfen streng bewacht und alle ausländischen Schiffe untersucht werden. Zahlreiche Offiziere, nach Saloniki reisen wollten, um sich dort der revolutionären nationalen Bewegung anzuschließen, wurden verhaftet.

Die Verbündeten fordern die Umbildung des neuen bulgarischen Kabinetts.

Unter haben die Vertreter fast aller Industrien den Vorstoß der Niederlegung der Arbeit für Mittwoch angenommen, da sich die Gesellschaften geweigert haben, den Angestellten der Eisenbahnen und Tramway zu erlauben, der Gewerkschaft beizutreten.

Die Verluste der Kanadier haben bis zum 31. Aug. 101 Mann betragen.

Der Reichstag hat der Senat des australischen Bundes, die allgemeine Dienstpflicht einer Volksabstimmung zu unterbreiten.

Die "Times" wurde der heilige Teppich aus Mekka fortgeführt, und zwar nach einer eindrucksvollen Zeremonie in Gegenwart des Generals Murray.

Der Fortgang der Kämpfe in den Waldkarpathen.

Von unserem nach der Südfront entsandten Berichterstatter erhalten wir folgenden Bericht:

Kriegspressquartier, 22. Sept. 1916.

Seit dem 31. August dauern die Kämpfe in den Waldkarpathen, die in ihrer Gesamtheit eine der größten Schlachten an der Ostfront darstellen und hinsichtlich der eingesetzten Kräfte und der gewaltigen blutigen Verluste ein Gegenstück zu den großen Karpathenschlachten des Winters 1914-15 bilden, an. Ununterbrochen werfen die Russen neue Kräfte ins Gefecht. Ganz frische Infanterieformationen und zahlreiche Kavallerie sind während der letzten Wochen herangebracht worden. Man merkt das feindliche Bestreben, noch vor Einbruch des Winters den Durchbruch der Front der Verbündeten zu vollziehen. Trotz der übermäßigen Geländeschwierigkeiten konzentrierten die Russen viel Artillerie, mit der sie unsere Höhenstellungen unausgesetzt beschießen. Immer neue feindliche Scharen kletterten an den Hängen empor und erlitten in unserem Abwehrfeuer grauenhafte Verluste. Dieser Umstand aber kümmert den Kommandanten der angreifenden 13. russischen Armee nur wenig, denn er schickt mit blindwütiger Hartnäckigkeit immer neue Massen in den sicheren Tod vor.

Geradezu beispiellos stehen die Leistungen der verbündeten Verteidiger da, die, auf wenige Anmarschwege angewiesen, den Russen die jeweils errungenen kleinen Erfolge in zähen Gegenstößen streitig machen. Ein Beispiel für das wechselfolle Hin- und Herbewegen der Kämpfe bietet die Smotretzuppe, die dem Czernahoramasch angehört. Mehrmals wechselte sie den Besitzer. Deutsche Jäger gehen immer wieder gegen die eingedrungenen Russen vor und entreißen ihnen die besetzten Stellungen. Ebenso hartnäckig ist das Ringen an dem Westkanastieffattel, der von ungarischem Landsturm vertheidigt wird und den Weg ins Tal der goldenen Bistritz bzw. nach Jakobens und Dorna Watra sperrt. Bei letztgenanntem Orte stießen Russen und Rumänen aneinander und wiederholten nördlich und südlich der Stadt ihre vergeblichen Massenangriffe.

Am 21. September griffen die Russen besonders auf der Linie Westkanastieff-Lipezyna an. Alle Vorstöße wurden glatt abgeschlagen. Auch an der Baba Ludowa, einem Gipfel des dem Oberlauf des schwarzen Czernomoz begleitenden Höhenzuges, setzten die Russen ihre vergeblichen Vorstöße fort. Erfolg hatte der Feind nur am bereits erwähnten Smotretz, der nach wütenden Angriffen und um den Preis furchtbarer Verluste neuerdings in seinen Besitz gelangte. Trotz aller Anstrengungen verschlimmern sich jedoch die russischen Aussichten, die Waldkarpathenfront durchzubrechen, immer mehr. Schon jetzt bedeckt Neuschnee die höheren Gipfel in den Waldkarpathen. Der hereingebrochene Herbst wird bald das gebirgige Gelände in Nebel hüllen und die Schwierigkeiten des Nachschubdienstes vervielfachen. Mitte Oktober herrscht aber in den Karpathen schon strenger Winter, und daß die Karpathen im Winter uneinnehmbar sind und unsere Verteidigung unbezwinglich ist hat schon Großfürst Nikolajewitsch erfahren müssen. Seine Nachfolger Brussilow und Lefschitzki werden für die

gleiche Erfahrung neues blutiges Lehrgeld bezahlen müssen. (Zusiert.)

R. Waldmann, Berichterstatter.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 23. Sept. (M. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich der Somme hat die Schlacht von neuem begonnen. Nach dauernder Steigerung des Artilleriefeuers griffen die Franzosen die Linie Combles-Rancourt an. Sie hatten keinen Erfolg; ebensoviele die Engländer, die bei Courcellette vorzubrechen versuchten. — Nachträglich ist gemeldet, daß in der Nacht zum 22. September englische Teilangriffe bei dem Gehöft Mouquet und bei Courcellette abgeschlagen wurden.

Wir haben im Luftkampf nördlich der Somme elf (11) feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Korytnica scheiterten starke russische Angriffe. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Nördlich der Karpathen keine Veränderung.

In den Karpathen lauerten die Kämpfe ab. Einzelne feindliche Vorstöße blieben erfolglos.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Beiderseits von Hermannstadt (Hagy Sieben) griffen etwa zwei rumänische Divisionen an. Sie wurden von unseren Sicherungsabteilungen unter sehr erheblichen blutigen Verlusten abgewiesen; bei Gegenstößen nahmen wir acht (8) Offiziere, fünfhundertundsechszwanzig (526) Mann gefangen. Bei Sgt. Janoshegy wurden die eigenen Postierungen nachts zurückgenommen.

Der Vulkan-Pass ist von uns genommen und gegen feindliche Wiedereroberungsversuche behauptet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrudscha sind rumänische Vorstöße in der Nähe der Donau und südwestlich von Todraisar abgeschlagen.

Mazedonische Front.

Vergebliche feindliche Angriffsversuche und stellenweise lebhafteste Artillerietätigkeit. Das Gelände südlich der Belasica Planina bis zum Krusa Balkan ist vom Gegner geräumt.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 24. Sept. (M. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Dauerschlacht an der Somme ist wieder in vollem Gange. Der Artilleriekampf ist zwischen der Ancre und der Somme von selten erreichter Heftigkeit. Nächtl. feindliche Vorstöße bei Courcellette, Rancourt und Bouchavesnes sind mißlungen.

Zur neuen Kriegsleihe.

Es ist nicht wahr, daß eine Zeichnung auf Kriegsleihe längere Zeit verläugert; es ist auch nicht wahr, daß eine Zeichnung ihn abkürze.

Es ist dagegen, daß die Feinde ein Verlangen des deutschen Volkes bei der Kriegsleihe als Eingeständnis der Schwäche und als einen Anreiz empfanden, mit ihren Bedrohungen fortzufahren.

Die nötigen Gelder müßten wir uns dann in anderer Weise beschaffen. Das haben die Feinde auch so gemerkt, als ihre Kriegsleihe einen Mißerfolg hatten.

Die Stellung wäre also nur verschlechtert. Die Leiden des Krieges aber würden verlängert und verschärft werden.

Es ist nicht wahr, daß das Reich vor dem 1. Oktober 1924 Zinsfuß herabsetzen kann.

Es ist dagegen, daß dies erst nach dem 1. Oktober 1924 zulässig ist. Wird nach diesem Zeitpunkt, also nach dem 1. Oktober 1924, eine Zinsfußermäßigung überhaupt beschlossen, so kann jeder die bare Rückzahlung des Wertpapiers zum aufgedruckten Betrage (Nennwert) verlangen, wenn ihm der ermäßigte Zins nicht genügt.

Es ist nicht wahr, daß jetzt schon eine Zinsfußermäßigung zum 1. Oktober 1924 feststeht.

Es ist dagegen, daß ein Beschluß aus Zinsfußermäßigung von den jeweiligen Verhältnissen des Geldmarktes abhängt. Es ist also durchaus unmöglich, daß der Zinsfuß von fünf Prozent ungezählte Jahre nach dem 1. Oktober 1924 in Kraft bleibt.

Es ist nicht wahr, daß man bis 1. Oktober 1924 über sein Vermögen wieder verfügen kann.

Es ist dagegen, daß man die Kriegsleihe wie jedes andere mündelsichere Papier auch wieder verpfänden kann. Man kann sich auch statt dessen bei Reichsdarlehenskassen oder Banken hinterlegen und sich daraus ein Darlehen verschaffen.

Es ist nicht wahr, daß auf die Kriegsleihe eine Sondersteuer gelegt werden soll.

Wahr ist dagegen, daß sich in den beschließenden Stellen niemand finden wird, der für die Benachteiligung derjenigen zu haben wäre, die dem Reich aus vaterländischen Gründen vertrauensvoll ihre Ersparnisse geliehen haben. Eher kommt das Gegenteil, nämlich eine Bevorzugung.

Es ist nicht wahr, daß Sparkasse-Einlagen beschlagnahmt werden sollen.

Wahr ist dagegen, daß die Kriegsleihe wieder ausschließlich zur freiwilligen Zeichnung aufgelegt wird. Nur die Einsicht und das Pflichtgefühl der deutschen Volksgenossen sind aufgerufen; ein Zwang wird nicht geübt. Es ist unsinnig und schädlich, Gelder daheim aufzubewahren.

Es ist nicht wahr, daß es auf die kleinen Zeichnungen nicht ankomme.

Wahr ist dagegen, daß die Zeichnungen von 100 bis 2000 Mark 11 Milliarden Mark erbracht haben!

Es ist nicht wahr, daß von den Zeichnungen der Steuerbehörde Kenntnis gegeben wird.

Wahr ist dagegen, daß völlige Verschwiegenheit auch gegenüber der Steuerbehörde zu beobachten ist.

Es ist nicht wahr, daß es bedenklich sei, sich durch Aufnahme eines Darlehens bei den Reichsdarlehenskassen oder sonstwo für die Kriegsleihe Geld zu verschaffen.

Wahr ist dagegen, daß man nur seine Staatsbürgerpflicht erfüllt, wenn man dies tut in der Aussicht auf spätere Einnahmen.

Es ist nicht wahr, daß die Reichsdarlehenskassen zur Unzeit die Rückzahlung von Darlehen verlangen würden.

Wahr ist dagegen, daß nach amtlicher Zusage kein Darlehensnehmer und Kriegsleihezeichner Unannehmlichkeiten wegen vorzeitiger Rückforderung, d. h. ehe er sich anderweitig helfen kann, zu befürchten hat.

Es ist nicht wahr, daß der Landwirt nicht zeichnen kann oder aus Gründen gediegener Wirtschaftsführung nicht zeichnen darf, weil er erst später die Ernteerlöse erzielt.

Wahr ist dagegen, daß seine Sparkasse keine Darlehenskasse oder Bankverbindung ihm gern beifügt ist, auch diese späteren Geldeingänge der Kriegsleihe nutzbar zu machen. Und das ist sehr nötig zum vollen Gelingen der Kriegsleihe.

Es ist nicht wahr, daß die Sparkassen und Darlehenskassen es dem Einleger nachtragen, wenn er Spareinlagen umwandelt in Kriegsleihe.

Wahr ist dagegen, daß diese Kassen wissen, wie wichtig gerade ihr Entgegenkommen ist für den Ausfall der neuen Anleihe und daß sie deshalb nach besten Kräften die Einlagen freigeben, um die Erfüllung bürgerlicher Staatspflichten zu erleichtern.

Es ist nicht wahr, daß man die Wertpapiere unter Verlustgefahr daheim selber aufbewahren muß.

Wahr ist dagegen, daß man sie bei der Reichsbank, bei guten Bankfirmen oder den Sparkassen aufbewahren lassen kann. Auch kann man seine Zeichnung ins Schuldbuch eintragen lassen. Man hat dann ein ähnliches Verhältnis, als ob man ein Kassegut haben hätte. Die Zinsen werden halbjährlich ohne weiteres frei ins Haus geschickt oder dahin, wohin man sie bestell.

Es ist nicht wahr, daß es an uns Deutschen liegt, alsbald einen uns angenehmen Frieden zu haben.

Wahr ist dagegen, daß die Feinde es auf unsere Ohnmacht abgesehen haben, wenn wir den Frieden erbitten wollten oder müßten und sie die Bedingungen vorschreiben könnten. Solange wir noch von Vernichtung und Verarmung, Verwüstung und Elend bedroht sind, bleibt uns nichts übrig, als die machtvolle Verteidigung! Und dazu, d. h.

zu unserem Schutz, zur Sicherung unseres Vermögens, zu Schutz von Haus und Hof, zur Erhaltung unserer Arbeits- und Verdienstmöglichkeit

soll die Kriegsleihe in der bisherigen bewährten und gesunden Form die Geldmittel liefern!

Heeresgruppe Kronprinz.

Im Maasgebiet nahm die Feuerfähigkeit links des Flusses und in einzelnen Abschnitten rechts desselben zu.

Auf der ganzen Front rege Fliegertätigkeit mit zahlreichen für uns günstigen Luftkämpfen in unseren und jenseits der feindlichen Linien. Wir haben vierundzwanzig (24) Flugzeuge abgeschossen, davon 20 an der Somme. Oberleutnant Buddede, die Leutnants Wintgens und Hoehndorf zeichneten sich besonders aus. Unser Verlust beträgt sechs (6) Flugzeuge.

Am 22. September spät abends wurde durch Bombenabwurf auf Mannheim eine Person getötet und einiger Sachschaden angerichtet. Bei mehrfachen feindlichen Fliegerangriffen auf das rückwärtige Gelände unserer Front wurden unter anderem in Lille sechs Bürger getötet und zwölf Häuser beschädigt.

Eins unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 22. September englische Militär-Anlagen bei Boulogne angegriffen.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Mit starken Massen griffen die Russen fünfmal zwischen Sereth und Strupa nördlich von Zborow erneut an. Bei Mananjew drang der Gegner ein. Er wurde im Gegenangriff wieder geworfen und ließ über siebenhundert Gefangene und sieben Maschinengewehre in unserer Hand. Weiter südlich brachen alle Angriffe mit schweren Verlusten vor unserer Linie zusammen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In den Karpathen gewannen wir zwischen der Ludowa und Baba Ludowa, sowie am Ostrand der Cimbroskawa in früheren Gefechten eingebürgerte Teile unserer Stellung im Angriff zurück. Nordöstlich von Kirlibaba sind harnäckige Kämpfe im Gange.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Am Vulkan-Pass und westlich davon wurden mehrere rumänische Angriffe abgeschlagen.

Ballan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 24. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Im Bereiche des Vulkan-Passes wurden rumänische Vorstöße abgeschlagen. Bei Nagy Szeben (Hermannstadt) und an der siebenbürgischen Ostfront nichts von Belang.

Heeresgruppe des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Westlich und nördlich von Kirli Baba setzte der Feind seine Angriffe hartnäckig fort. Westlich der genannten Stadt wurden seine Massen nach geringen Anfangserfolgen zum Stehen gebracht und weitere Vorstöße abgewiesen. Südwestlich des Gestüts Luczina brach auch gestern ein starker russischer Ansturm, der siebente in den letzten Tagen vor der Front der Budapest Honved zusammen. Im Gebiete der Ludowa wurden dem Feinde die von ihm in den jüngsten Gefechten errungenen Vorteile wieder entzogen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Zborow und dem obersten Sereth trieben die Russen nach tagelanger Artillerievorbereitung gestern erneut starke Kräfte zum Angriff vor. Schon waren mehrere Massenanstürme abgewiesen, als es ihnen nachmittags nordöstlich von Perepinski gelang, in unsere Linien einzubrechen. Ein nächtlicher Gegenangriff führte nach erbittertem Kampfe zu völliger Wiedergewinnung aller Stellungen. Es wurden über 700 Gefangene eingebracht und 7 Maschinengewehre erbeutet. Die blutigen Verluste des Gegners entsprechen seiner gewohnten Kampfesweise.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Südbahnschnitt der Karsthochfläche kam es zu Nahkämpfen, in denen unsere Truppen ein Maschinengewehr erbeuteten. An der Fajauer Front wurde ein Angriff eines feindlichen Bataillons gegen unsere Stellungen auf dem Cardinal durch Feuer abgewiesen.

Wie nunmehr festgestellt ist, war die von Oberleutnant Maier ungedachtet seiner Verwundung vorzüglich geleitete Sprengung des Cimonegipfels von vernichtender Wirkung. Eine italienische Kompanie wurde ganz vernichtet. Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 59 saßen die brigen Teile der überraschten Besatzung in Flanke und Rücken. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 427 erhöht. Auch wurden zwei Maschinengewehre erbeutet. Der Monte Cimone steht seitdem unter lebhaftem Feuer der feindlichen Artillerie.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 23. Sept. (W. B.) Amtlicher Heeresbericht. Mazedonische Front: Auf der Höhe von Staranerski Kaplanina haben wir den Kamm des Gebirges südlich vom Dorfe Popli im Sturm genommen. Der Feind zog sich in Unordnung zurück und ließ eine große Zahl von Toten und Verwundeten zurück. In der Gegend von Lerin (Florina) Ruhe. Auf der Höhe von Kaimakchalan heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer und schwache Infanterietätigkeit. Im Moglenica-Tal schwaches Geschützfeuer. Unsere Artillerie zerstreute zahlreiche Ansammlungen des

Feindes. Westlich vom Bardar schwaches Artilleriefeuer. Westlich davon war das Feuer heftiger, aber zeitweise unterbrochen. Am Fuße der Belasica und an der Front der Struma schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer.

An der Ägäischen Küste Ruhe.

Front gegen Rumänien: Von der Donau ist nichts zu melden. In der Dobrudscha war der gestrige Tag etwas ruhiger. Ein Versuch des Feindes, gegen das Dorf Mustafazi vorzugehen, wurde durch unser erfolgreiches Artilleriefeuer und das Erscheinen unserer Kavallerie vereitelt. Der Feind kehrte auf halbem Wege um und zog sich in seine Stellungen zurück. An der übrigen Front entwickelten sich schwache Kämpfe der Vortruppen zu unseren Gunsten.

An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Ein neuer Luftangriff auf England.

Berlin, 24. Sept. (W. B. Amtlich.) In der Nacht zum 24. September haben mehrere Marineluftschiffgeschwader London und militärisch wichtige Plätze am Humber und in den mittleren Grafschaften Englands, darunter Nottingham und Sheffield, ausgiebig mit Bomben belegt. Der Erfolg konnte überall in starkem Bräuden beobachtet werden, die noch lange nach Ablauf sichtbar waren. Die Luftschiffe wurden auf dem Anmarsche vor dem Ueberschreiten der englischen Küste von Bewachungsfahrzeugen und beim Angriff selbst von zahlreichen Abwehrbatterien außerordentlich stark mit Brandgeschossen unter Feuer genommen und haben einige der Batterien durch gutliegende Salven zum Schweigen gebracht. Zwei Luftschiffe sind dem feindlichen Abwehrfeuer über London zum Opfer gefallen, alle übrigen sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Luftangriff auf Dover.

Berlin, 24. Sept. (W. B. Amtlich.) Am 22. September abends wurden durch eines unserer in Flandern stationierten Flugzeuge die Militärbaracken bei Dover mit Bomben belegt.

Erfolgloser Angriff auf eine deutsche Seeflugstation.

Berlin, 24. Sept. (W. B. Amtlich.) Am 23. September früh griffen drei russische Groß-Flugzeuge die Seeflugstation Angernsee ohne Erfolg an. Eins unserer Kampflugzeuge brachte bei der Verfolgung einen dieser feindlichen Doppeldeder östlich Dünamünde zum Absturz. Unsere Flugzeuge sind sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiraltabs der Marine

Beim Staatssekretär Dr. Helfferich.

Berlin, 25. Sept. Wie jetzt amtlich bekannt gegeben wird, hat Staatssekretär Dr. Helfferich eine Anzahl von Vertretern der Verbände, die dem Handel und der Industrie, dem Handwerk und der Landwirtschaft angehören, empfangen, um sich mit ihnen über die neue Kriegsanleihe zu besprechen. In diesen Besprechungen nahm auch der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Graf Redern, Reichsbankpräsident Dr. Havenstein und der Präsident des Kriegsernährungsamtes von Batocki teil. Alle Herren zerstreuten verschiedene Gerüchte, die vermutlich von feindlicher Seite über die Verzinsung unserer bisherigen Kriegsanleihe verbreitet waren und äußerten den Wunsch, daß die fünfte Kriegsanleihe eine wahrhaftige Volksanleihe werden möge. Wichtig war außerdem die Erklärung im Hinblick auf den von England gegen uns geführten Hungerkrieg, die klipp und klar lautete: Wir können nicht ausgehungert werden, auch unter den ungünstigsten Verhältnissen nicht; das zeigt das Vorjahr mit seiner schlechten Ernte. Selbst dann reicht unsere Arbeit auf der heimischen Scholle aus, uns vor dem äußersten zu bewahren. Die Vertreter der Organisationen betonten hierauf einmütig die Notwendigkeit, jetzt den Kampf unter Zusammenfassung aller Kräfte mit äußerster Entschlossenheit zu führen.

Die Zarenregierung für eine „bulgarische Republik“.

Stockholm, 23. Sept. Rußland gibt sich als das Land des höchsten und heiligsten Begriffes von der Unantastbarkeit der Monarchie aus. Aber man kann auch anders. Das Amtsblatt des durch seine Judenverfolgungen bekannten Gouvernements Rischinew veröffentlicht einen Aufruf der angeblich von in Bessarabien lebenden Bulgaren verfaßt ist. In dem Aufruf wird das bulgarische Volk aufgefordert, den „treulosen“ Zerdinand von Koburg zu verjagen, Bulgarien als Republik zu erklären und den General Radko Dimitriew zum Präsidenten dieser Republik zu wählen. Die Diensttute des vom autokratischen Zaren ernannten Gouverneurs zu Rischinew, in der das Amtsblatt redigiert wird, sucht sich also auch unter zweifelhafter Flagge als Werbebüro für eine neu zu errichtende Republik zu betätigen. Zeichen und Wunder hören in diesem Kriege nicht auf.

Rumänien ruft die Achtzehnjährigen zur Fahne.

Wie dem Lyoner „Nouvelles“ aus Bukarest berichtet wird, ist die rumänische Jahrestafel 1918 zum 8. Oktober einberufen worden. — Das ist eine Folge der ungemein schweren Verluste, die das rumänische Heer während der kurzen Zeitspanne seiner Beteiligung am Kriege erlitten hat. Nach zuverlässiger Schätzung betrugen sie am 20. September mindestens 70 000 Tote und Verwundete und 30 000

Gefangene, so daß ein Viertel der ganzen Armee im Kampf gefehlt ist.

Rußland.

Weitere Nachrichten über die aufständische Bewegung in Finnland besagen, die Revolutionäre hätten Attentate gegen das Militär verübt und die große Kaserne in Kemi in die Luft gesprengt. Die Kaserne zum größten Teil zerstört. Viele Soldaten seien der Katastrophe zum Opfer gefallen. Die russischen Behörden hätten verzweifelte Anstrengungen; der revolutionären Bewegung Herr zu werden und sie niederzuwerfen. Jetzt werde versucht, den Ausbruch der Revolution zu hemmen.

Tod und Tat.

Der Kriegstod ist Opfertod; er steht mit dem Tod des Jüngers der Wissenschaft und dem Tod der Mutter in gleicher Reihe als die Krone des Lebens. Die ihn darbringen, den Tod als Tat, als Erfüllung, als Lebens statt des mühen Auslösens oder des Jähbruchs, sie tun es mit gesammeltem Priesterhumor, einem von innen leuchtenden Glanz der Seele, die den Tod empfangen als Fortbestand und Schutz ihres Lebens, sie sollen danken mit ihrer Treue im Kriege.

Auch unsere Kriegsbeschädigten sind die Priester des Kriegstodes. Ihre Kameraden, die vor dem Feind oder im Bazarrett das Leben aushauchten, haben ihnen als die Löwen aus dem Stamme Deutschland Leiber schenken die Heimat und ihre Geister kämpfen weiter für unser Volk. Doch die eine Wunde fingen, die sie dauernd vom Felddienst ausschließen, Scharen der Kriegsverletzten, sie sind noch unter uns. Kriegsblinden zuerst — ihr lieben tapferen Jüngern dem Kreuz, seid gegrüßt! Sterben mag leichter sein, brauenden Sturm der rasenden Angriffe auf den grenzenlosen mörderischen Fronten, als still im Grab zu tauchen, hilflos zu werden, der Sonne entrückt, und den Menschen, vor einen Neuaufbau des Lebens stellt. Euer Tod, den ihr erlitten und aus dem ihr lebt, lehrt als ernste, leidenschaftliche Pilger, er soll nicht werden! Die Welt der Farben und Formen ist für das Grab gesunken, ihr erntet von Tag zu Tag vom Jahr zu Jahr gewisser euren Verlust. Alle Wunden vom Lichte, am farbigen Abglanz haben wir das Leben ihr entbehrt. Doch die strenge Natur läßt euch nicht Trost; eure anderen Sinne schärfen sich, das Gehör und Geruch und das Tastgefühl; mit dieser Verdoppelung übrigen Sinnesleistungen ausgerüstet, baut ihr eine neue Welt. Wir Sehenden, deren wachsameres Auge dem Feind ihr geworden seid, wollen Hellsicht in eurer Kluge zu unserm Tun machen: Ich war des Blinden, doch eure Seele erhebt sich aus dem Zusammenbruch und fährt gemacht den Segen des Unglücks, wie der Sänger

Leiden sammelt unsre Sinne,
Daß die Seele nicht zerrenne
In den Bildern dieser Welt;
Leiden ist die Engelwache,
Die im innersten Gemache
Des Gemüts die Ordnung hält.

Für euer äußeres Leben in Rente und Arbeit, die Umwelt und die Öffentlichkeit sorgen, Staat, Kommune, Kirche und Verein sollen nichts ungutes für euer Bestes; doch das Allerbeste ist euer eigen. Daß ihr nicht verbittert und nicht verzagt, daß ihr und euch nicht entgehet. Helfen Kellner, die als Taubstumme ihr Doktorexamen bestanden hat, ein glücklicher Mensch geworden ist, jagt in einem ihrer D Dunkelheit, gesegnete, stille Dunkelheit! Güte und freundlich dem einsamen Geächteten, der in der Welt muß. Von der rauhen Welt schließt du ihn ab, die nisse der wunderbaren Nacht flüsterst du ihm zu. schenkt ihm Gebiete weit und grenzenlos wie die Welt. Altem Bescheidenen gibst du Strahlenglanz und alles Häßliche mit deinen schwebenden Schwingen, deinen hegenden Flügeln ist Friede und Ruh. Der Tod zur Tat; für das bedrohte Vaterland und den Tod und aus dem Tode eures Opfers wächst das Leben!

In der Schule lernten wir Ludwig Hölz als ein preußischer Soldat, der in der Schlacht bei Tannenberg, das Bein verlor und leider Gottes nie mehr Türen betteln muß. Wir wollen für unsere Kriegsverletzten alle, alle nichts mehr wissen von diesem Bein und unseren Kriegsofertern der Arme und der Seelen und der Verdauungsorgane, des Herzens und Lungen Pflege schuldig und Versorgung, Schutz und Rente und Arbeit. Das ist Deutschlands soziale Pflicht im Kriege und umfassend organisatorisch Männermorden, wenn der Friede uns segnet. Ich muß zur Tat werden, so draußen von dem, der wie daheim von denen, die ihn erleben. Der Tod des Opfer des ganzen Lebens — erfasse seinen Sinn und fort im geistigen Gesamtbilde deines verklärten nachdem sein Sterbliches von ihm gesunken ist. — Tod als Teilopfer, werde nun erst recht lebend, blindet bist; und wird der erste Gang mit dem Bein auch schwerer als alle Schlachten — mache dich wir wollen dich nicht bemitleiden! Wir bliden euch mut in die Seele, wir räumen euch Steine aus dem Weg. Wir zeichnen die Kriegsanleihe als unsere Taten Kleinen und begraben alle Sorgen — der Tod als

Osram



die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Aufschrift „Osram“! — Überall erhältlich. Auergeellschaft

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 25. Sept. 1916.

Der Herr Dr. Weiß hat zum Andenken anlässlich des Absterbens seiner Mutter Herr Oberbürgermeister Lübke 100 Mark zur gleichmäßigen Verteilung an das Waisenhaus, das Altersheim, das Krankenhaus, das Kinderhospital und die Kriegsfürsorge

Kurhaus-Theater. Unter der vielversprechenden Leitung „Gastspiel der Künstlerischen Vereinigung Wiesbaden“, hatte der Theaterzettel vom 23. d. M. alle Freunde der Grillparzer'schen Muse zu „Sappho“ eingeladen. Wir brauchen auf des

Werke, voll ruhiger vollendeter Schönheit, nicht einzugehen. Es ist bekannt, daß es sich bei Grillparzer, abgesehen von seiner „Almstrau“, dem ersten, ganz

Schicksalsideen der Romantiker hervorgegangenen, stets darum handelt, in der Entwicklung der Charaktere und der Gestaltung der Handlung den Anforderungen der Kunst zu entsprechen; die künstlerischen inneren Harmonie leiten ihn, wenn er menschliche Schicksale schildert und Vorgänge zur Darstellung

übergeordnete Darstellerinnen — eine der ersten und größten, war wohl Charlotte Wolter, mit ihrer großen Beredsamkeit und mächtig fortreißender Kraft — waren glänzende Vorbilder dieser Gattung, an denen sich eine neue Generation heran-

Die Trägerin dieser Rolle stellte sich am Samstag Fräulein Frieda Eichelsheim von den Kgl. Theatern in Wiesbaden dem hiesigen Theaterpublikum. Wir wollen dem Wiesbadener Gast gerne nachrühmen, ihm ehrlich nachzurühmen ist, daß die Künstlerin diese Rolle erschöpft, daß sie aber an einem Ab-

ihrer künstlerischen Laufbahn angelangt ist, wo sie der nicht zu fagen dem Alter, ihren Tribut zollen. So trug denn auch ihre Sappho das Gepräge des un-

erfassen „es war einmal“, und darüber konnten wir, so wohlwollend gesinnt, nicht hinwegkommen. Das künstlerische Ausdrucksvermögen — bei Grillparzer's „Sappho“, die erste Bedingung — ist so gut wie verbraucht. Es blieb, ist die Rente und damit kann keine Tra-

ankommen. Kann sein, daß ein Teil des Auditoriums, besonders derjenige, der, wie auf Kommando, den zu entfesseln verstand, anderer Meinung ist. Das uns natürlich nicht umstimmen und was gesagt werden mußte, haben wir pflichtmäßig gesagt.

Das Man, vom Schauspielhaus in Frankfurt am Main, den wir im Lustspiel schätzen, sollte seine Arme nicht dem Vorbeir in der Tragödie strecken, der ihm zu hoch ist. Sein Phänon war, von wenigen Momenten ab-

gehend, matt. So halfelt man Grillparzer's Verse nicht mehr. Tiefere Wirkung konnte seine Rede deshalb nicht erzielen.

Die Melodie verkörperte Fräulein Gertrud Verdaun, eine, ohne Zweifel recht talentvolle Schauspielerin, aber noch in der Entwicklungszeit, was zu berück-

sichtigt ist. Nur sollte sie Rollen noch zurückstellen, die als hohle Deklamationen verlangen. Erst muß das, was der Dichter gesagt hat, mehr in Fleisch und Blut über-

gehen, wenn man das Wort, das in den Texten steht, durch andere Charakteristika beleben will. Wer vom großen Leben will, der muß vor allem den besonderen Satz der Kunst berücksichtigen, dem Idealismus in der Kunst gerecht zu werden, sonst ist die Schauspielkunst nicht mehr noch künstlerisch.

Der Sklave Rheanones des Herrn Max Andriano am Kgl. Theater in Wiesbaden, mußte gleich im ersten Akt die Vorjagerin, früher Souffleuse, auffällig zu Hilfe kommen und was er sonst zu sagen hatte, das zeugte gerade für sein Talent Menschen darzustellen. Ein reines

Schauspiel, viel mehr war es nicht. Noch mehr auf der abgewandten Linie, bewegte sich die Dienerin Sapphos, Fräulein Wilhelmine Helm. Ernst genommen, hat sie wohl niemand im Hause, desto mehr wurde

er, wenn sie auf der Bühne erschien. Fräulein Gertrud Verdaun, die Dienerin Sapphos, mußte gleich im ersten Akt die Vorjagerin, früher Souffleuse, auffällig zu Hilfe kommen und was er sonst zu sagen hatte, das zeugte gerade für sein Talent Menschen darzustellen. Ein reines

Schauspiel, viel mehr war es nicht. Noch mehr auf der abgewandten Linie, bewegte sich die Dienerin Sapphos, Fräulein Wilhelmine Helm. Ernst genommen, hat sie wohl niemand im Hause, desto mehr wurde er, wenn sie auf der Bühne erschien.

gen Soden und mit 60 zu 72 gegen Griesheim. Dagegen konnte sich die erste Mannschaft — Chr. Mehger, Walter Beder, Gröbel, Stödel und Hildwein — gegen alle Gegner, die meistens aus älteren Spielern bestanden, behaupten. Die Spiele zeigten schönes Zusammenspiel und vorzügliche Schulung. Gegen Eickhorn gewann Homburg 1 mit 58 zu 25, gegen Niederursel mit 77 zu 63, gegen Höchst mit 91 zu 88. Das Endspiel fand gegen den Turnverein Griesheim statt und brachte zuerst ein sehr scharfes Spiel mit 92 zu 92 unentschieden. Die Gaumeisterschaft konnte alsdann vom Homburger Turnverein mit dem schönen Resultat 97 zu 92 gegen den gleichen Verein gewonnen werden. Gut Heil!

* Das Hotel Augusta, Louisenstraße 80, wurde im Wege der Zwangsversteigerung von Herrn Gustav Weigand für 368 000 M. erstanden.

* Der Kriegsausgleich für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H., Berlin, macht bekannt, daß zufolge Verfügung des Kriegsernährungsamtes gemahlene Mischungen von geröstetem Kaffee mit Kaffee-Ersatzmitteln nur in zwei Sorten an die Verbraucher, abgegeben werden dürfen, und zwar mit 50 Prozent Kaffee zum Preise von höchstens 2,20 M. für das Pfund, mit 25 Prozent Kaffee zu einem Preis von höchstens 1,40 Mark für das Pfund, mit 10 Prozent Kaffee zu einem Preis von höchstens 0,92 Mark für das Pfund. Andere Mischungsverhältnisse sind für gemahlene Mischungen von Kaffee und Ersatzmitteln nicht zulässig, soweit sie erst nach dem 25. September 1916 in den Handel gebracht werden. Wer Mischungen von Kaffee mit Kaffee-Ersatzmitteln verkauft, ist verpflichtet, auf der Umhüllung (Verpackung) anzugeben, wieviel Prozent reiner Bohnenkaffee in der Mischung enthalten ist. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß sämtlichen Fabrikanten, welchen Rohstoffe zur Herstellung von Kaffee-Ersatzmitteln-Mischungen ohne Kaffee nicht über 60 Pfennig pro Pfund für den Verbraucher in den Handel zu bringen. Ausgenommen sind nur Feigenkaffee und Kaffee-Essenz (Zuckerpräparat), deren Preiskontrolle den Preisprüfungsstellen unterliegt.

* Die Preisentwicklung der Zwiebeln. Ueber die Preisstellung der Zwiebeln hat vor einiger Zeit in der Reichsstelle mit Sachverständigen aus verschiedenen Erzeugungsgebieten eine Besprechung stattgefunden, bei der auch die Reichsstelle für Gemüse und Obst vertreten war. Von einigen Seiten wurde damals ein den Ernteaussichten angemesseneres Fallen der Zwiebelpreise in Aussicht gestellt und die Einführung von Höchstpreisen, wenigstens zurzeit, für überflüssig erachtet. Inzwischen scheint auch auf dem Zwiebelmarkt die Spekulation einzusetzen, so daß die Frage der Einführung eines Höchstpreises in ernste Erwägung gezogen werden muß.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst wird mit einigen Sachverständigen die Entwicklung der Preise und des Handels dauernd verfolgen, damit gegebenenfalls rechtzeitig eingegriffen werden kann. Auf etwaige Spekulationsläufe kann dann keinerlei Rücksicht genommen werden.

* Margarine einigt und geht. Es sind kaum 2 oder 3 Jahre her, als noch viele Leute mit Widerwillen und Abscheu Margarine zurückeriefen, und wenn einem Bäcker nachgewiesen werden konnte, daß er „Buttergebäckenes“ mit Margarine hergestellt hatte, so klopfte ihm der Straßrichter wegen Fälschung von Nahrungsmitteln unbarbarisch auf die Finger. Jetzt ist man auch in dieser Hinsicht, wie in so manchem anderen, etwas weniger empfindlich geworden und ist herzlich froh, wenn man statt der Süßrahm- oder der Alpenrührbutter sein Viertel Margarine bekommt. Welchen Umfang unter diesen Umständen die Fabrikation der Kunstbutter angenommen hat, mag man daraus ersehen, daß ein vorgestern in Kopenhagen verstorbenen Margarinefabrikant namens Rönstedt als der reichste Mann Dänemarks galt, der ein Vermögen von 72 Millionen Kronen hinterließ.

Aus Nah und Fern.

† Königstein, 24. Sept. Die Großherzogin Marie Adelhild von Luxemburg traf Samstagabend mit Gefolge zu einem mehrtägigen Besuche bei der Großherzogin-Mutter Adelhild auf dem hiesigen Schlosse ein. Auch das badische Großherzogspaar weilt seit einigen Tagen im Schlosse.

† Frankfurt a. M., 24. Sept. Auf Grund einer Anzeige beim Polizeipräsidium erwarteten Samstag früh zahlreiche Kriminalbeamte die Ankunft des sogenannten oberbayerischen Marktzuges, der 4.55 Uhr auf dem Hauptbahnhof eintrifft. Dieser Zug nimmt auf fast jeder Station von Bayern bis Frankfurt Bauernleute mit ihren landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf, die besonders Samstags in großen Mengen den hiesigen Markt, noch mehr aber die Privatkundschaft, besuchen. Gestern früh wurden die Händler ausnahmslos an der Sperre festgehalten und zur Unterzückung ihrer Körbe nach der Bahnhofswache geführt. Hier beschlagnahmte man ihnen alle Eier, etwa 2800 Stück, die der städtischen Eierverteilungsstelle zugeführt wurden. Die übrige Ware, Käse, Geflügel u. dergl., durften die Leute behalten.

† Griesheim a. M., 24. Sept. Wegen Hehlerei verurteilte das Höchstere Schöffengericht den hiesigen Schuhmacher Friedrich Beier zu sechs Wochen Gefängnis. Der Mann beschloß seiner zahlreicheren Kundschaft die Schuhe mit Treibriemenleder, das ihm Freunde in Offenbach, Frankfurt, Höchst und Hofheimer Fabriken zusammenstahlen und als „holländisches Leder“ nach hier brachten.

† Höchst a. M., 24. Sept. Das Schöffengericht sprach einen Soffenhheimer Milchhändler, der Milch bis zu 80 Prozent mit Wasser verfälscht und dieses Spülwasser als „Kollmisch“ in den Handel gebracht hatte, frei, weil der Mann fest und fleiß behauptete, daß ihm irgend ein böser Mensch die Milch verfälscht habe. Da man ihm nicht nachweisen konnte, daß er die Milch verfälscht hatte, mußte er freigesprochen werden.

† Wiesbaden, 24. Sept. Der Maschinenbesitzer Lang geriet in Laufschach in das Räderwerk der Dreschmaschine, wobei ihm ein Bein abgerissen und das andere gebrochen wurde. Zudem wurde ihm der Unterleib aufgerissen. Im hiesigen Krankenhaus erlag er seinen Verletzungen.

† Wiesbaden, 24. Sept. Vor Jahresfrist fand man in der Nähe der Stadt das 30jährige Dienstmädchen Pauline Roth aus Weibersbrunn in schändlicher Weise

ermordet auf. Als Täter ermittelte man im Februar ds. Jahres den Tagelöhner Johann Hod aus Schweinheim. Das Wiesbadener Schwurgericht verurteilte nunmehr den Mörder zu 12 Jahren und 4 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

† Aus der Rhön, 24. Sept. Durch ein Großfeuer wurden in den Fabrikanlagen der neu errichteten Flachs-Verwertungsgesellschaft große Mengen von Flachs vernichtet.

Vermischte Nachrichten.

— Wenn unser Zimmer voll Goldstücke wäre — würde das dann genügen für eine neue Kriegsanleihe von 10 Milliarden? Diese Frage ist gewiß späßig, sie klingt nach der Witzbegierde eines Schulbuben. Aber sie ist doch nicht ganz uninteressant, zumal wir jetzt dabei sind, dem Vaterland von neuem 10 Milliarden zur Verfügung zu stellen. Eine Milliarde könnte ganz gut in Goldstücken geleistet werden, wenn jene, die solche Goldstücke traurigerweise noch zurückhalten, diese herausrücken würden. Wenn aber nun alle 10 Milliarden in Gold gezahlt würden, könnte man diese in einem großen Zimmer von angenommen 4 zu 5 Meter Fläche und 4 Meter Höhe unterbringen? Rechnen wir einmal: 1 Goldbarren, wie sie zu Tausenden im Keller der Reichsbank liegen, hat eine Länge von 24 Zentimetern, eine Breite von 7 Zentimetern und eine Höhe von 4 Zentimetern und einen Wert von 35 000 Mark. Auf den Raum eines Kubikmeters würden sonach 1400 Barren untergebracht werden können, die einen Wert von 49, rund 50 Millionen Mark haben. Das besagte Zimmer umfaßt 80 Kubikmeter, es könnte sonach, wenn es ganz leer ist und von unten bis oben vollständig mit Goldbarren vollgebaut wird, 4 Milliarden in Gold aufnehmen. Demnach wären zum Aufstapeln von 10 Milliarden in Gold mindestens 2½ sehr große Zimmer nötig! Nun „strömt herbei ihr Völkerscharen“, damit die Zimmer recht bald gefüllt werden!

— Schattenjäger. Eine Passauer Frau, Mutter von fünf Kindern, begab sich zu einer Milchhändlerin, um Milch zu holen. Die Händlerin gab ihr jedoch wörtlich folgenden Bescheid: „Ich habe allerdings noch Milch, aber diese bekommt Frau R., die alle Tage einen Liter Milch für ihren Hund braucht.“

— Suchet die Frau! Ueber den Einfluß der rumänischen Königin“ gilt als die „schönste Frau auf dem Throne“. Sie sage Einzelheiten bekannt zu geben. Die „byzantinische Königin“ gilt als die „schönste Frau auf dem Throne“. Sie scheint es wenigstens selbst zu glauben. In England erregt ihre Umgangsweise wie ihr Denken und Fühlen durchaus englisch. Die Erziehung ihrer Kinder ebenfalls. Ihre Lebensführung erscheint freilich nicht englisch, d. h. engelrein. In Paris und Petersburg Diplomatentreffen nennt man die dämonische Frau gelegentlich wohl „die gekrönte Hetäre“ (Bühlerin). Die gefallbüßrige, prahlende Frau wohnt gern in schimmernden Palästen in altbyzantinischer Form, trägt Gewänder aus Kunstseide, gestaffelter Schleiertüchern, liebt es sich auf Pardselle zu lagern und mit hohen Büscheln strengliniger weißen Lilien zu umgeben, den hehren Symbolen der Feinheit! Schon als Kronprinzessin soll sie nach England hin intime Beziehungen unterhalten haben. Diese Charakterzeichnung läßt ein grelles Licht auf den Gang der rumänischen Politik fallen und erklärt vieles.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, 26. Septbr., Morgenkonzert an den Quellen von 8—9 Uhr. Leitung: Herr Konzertmeister Meyer. 1. Choral, Freu dich sehr, o meine Seele. 2. Mit Mut und Kraft, Marsch (Blon). 3. Czotomay-Quartette (Keller-Bela). 4. Liebesgedicht, Walzer (Waldbauer). 5. Gartenständchen (Meyer-Helmund). 6. Potpourri a. d. Operette Donna Juanita (Suppe).

Nachmittags von 4—5½ Uhr. Leitung: Herr Kapellmeister Schulz. 1. Carmen-Marsch (Bizet). 2. Ouvertüre Der erste Glückstag (Auber). 3. Elfenraum, Gavotte (Heller). 4. Bilder vom Rhein (Schumacher). 1. Rahnfahrten beim Abendläuten; 2. Marsch der Winzer; 3. Serenade. 5. Kaiser-Walzer (Strauß). 6. Agnus Dei aus dem Requiem (Verdi). 7. Ramona, Intermezzo (Johnston).

Abends von 8¼—10 Uhr. 1. Lustspiel, Einleitung (Hausmann). 2. Erinnerung an Hapsal (Tschaikowski). 3. Mäusle a. d. 17. Jahrhundert (Offenbach). 4. Sangre Torero, Spanische Fantasia (Uhlfelder). 5. Ouvertüre zur Komödie Der Schauspielersdirektor (Mozart). 6. Walzer a. d. Operette Die ideale Gattin (Lehar). 7. Elgische Melodien, Herzwarden, Der Frühling (Grieg). 8. Czardas über ungarische National-Melodien (Michiels).

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Bei günstiger Witterung Morgenmusik an den Quellen, um 8 Uhr.

Montag: Konzert der Kurkapelle von 4—5½ Uhr. Abends 8 Uhr im Konzertsaal: „Seitere Stunden in ernsten Tagen“, dargeboten von ersten Mitgliedern des Königl. Hoftheaters Wiesbaden.

Dienstag: Konzerte der Kurkapelle. Mittwoh: Konzerte der Kurkapelle. Abendkonzert: Opernabend.

Donnerstag: Konzert der Kurkapelle. Im Kurhaus-theater abends 8 Uhr: Deutscher Komödienabend. Zuerst: „Der Puppenpieler“, Tragikomödie in 1 Akt von Arthur Schnitzler. Hierauf: „Die stiltliche Forderung“, Komödie in 1 Akt von Otto Erich Hartleben. Zum Schluß: „Unter blonden Bestien“, Lustspiel in 1 Akt von Max Dreger.

Freitag: Konzerte der Militärkapelle Ers. Batl. Ref. Inf. Regts. 81.

Samstag: Konzerte der Kurkapelle.

Der heutige Tag es b e r i c h t der Obersten Heeresleitung war bei Schluß des Blattes noch nicht eingegangen.

Die Frist zur freiwilligen Ablieferung von Fahrradbereifungen

ist bis zum Ende ds. Mts. ausgedehnt worden.

Es werden daher in der Sammelstelle im Rathaus noch am
Mittwoch, den 27. und Freitag, den 29. Sept.
nachmittags von 3—6 Uhr, Bereifungen entgegengenommen.

Wer nicht freiwillig abgeliefert muß sich im Stadtbauamt einen
Meldechein besorgen und diesen bis spätestens 1. Oktober ds. Js. aus-
gefüllt wieder abgeben. Nicht freiwillig abgelieferte Bereifungen unter-
liegen der Enteignung. Wer die Anmeldung unterläßt macht sich strafbar.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 22. September 1916.

Magistrat.
(Bauverwaltung.)

Im Verlage von **Rud. Bechtold & Comp.** in **Wiesbaden** ist er-
schienen (zu beziehen durch alle Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen).

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1917. Redigiert von W. Wittgen. — 68 S. 4°, geb. — Preis 30 Pfg.

Inhalt: Cott zum Gruss! — Genealogie des Königlichen Hauses.
— Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1917. — **Jahrmärkte-Verzeich-**
nis. — **Sein Ungarmädchen**, eine Erzählung von W. Wittgen. — **Mit dem**
Nassauer Landsturm in Belgien von W. Wittgen. — **Die Nottrauung**, eine
heitere Kriegsgeschichte von K. v. d. Eider. — **Jungdeutsche dichterische**
Kriegsergüsse. — **Bei Kriegsausbruch in Aegypten** von Missionarin G.
Noak. — **Wie der Gemüsebau zum Segen werden kann.** — **Klaus Bren-**
ningsks Osterurlaub. — **Jahresübersicht.** — **Vermischtes.** — **Anzeigen.**

Wiederverkäufer gesucht.

Einmachen ohne Zucker

Das wichtigste Hausfrauen- und Wirtschafts-Problem der gegenwärtigen
zuckerarmen Erntefolge!

Frau Amtsrat Rose Stollens beliebtes Einmachebuch

Das Einmachen der Früchte und Gemüse sowie die Bereitung von Fruchtsäften, Gelees, Marmeladen, Obstweinen, Essig usw.

von Frau Amtsrat Rose Stollens, nach neuesten Grundsätzen vollständig
neu bearbeitet von Johanna Schneider-Tonner

lehrt in 310 Einmacherezepten

wie man Früchte, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des derzeitigen Zucker-
mangels und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmacks bei wirklich un-
begrenzter Haltbarkeit einmachen soll.

35 000 Exemplare in 8 Auflagen

sind bereits von diesem Buche verkauft, wohl der beste Beweis für dessen
wirklichen Wert.

Reich illustriert kostet das für alle Hausfrauen unentbehrliche Einmachebuch
doch nur 1 Mark beim Verlag der **Kreis-Zeitung.**

Disconto-Gesellschaft

Zentrale Berlin.

Aktienkapital Mk. 300,000,000. —

Reserven rund Mk. 120,000,000. —

Zweigstelle Bad Homburg v. d. Höhe.

Die durch Bundesratsverordnung vom 23. August 1916 vorgeschriebene
Anmeldung von Wertpapieren
sofern diese bis 30. September 1916 bei uns hinterlegt sind, geschieht
durch uns kostenlos.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs
eröffnen wir
zins tragende provisionsfreie Scheck-Rechnungen.

Vom 1. Oktober 1916 an sind Schecks stempelfrei.

Wir vermitteln bargeldlose Zahlungs-Anweisungen im In- und Auslande und besorgen bestellte
Reichsbank-Schecks. Einschlägige Auskünfte erteilen wir bereitwilligst an unseren Schaltern sowie brieflich.

Direction der Disconto-Gesellschaft
Zweigstelle Bad Homburg v. d. Höhe.

Abgabe von Maismehl u. Maisgries

Für die Woche vom 25.—30. ds. Mts. wird Maismehl oder Mais-
gries den hiesigen Lebensmittel-Geschäften zum Verkauf überlassen. Die Abgabe erfolgt in den seitherigen Mengen. Der Preis be-
trägt für das Maismehl 60 Pfg. und für den Maisgries 41 Pfg. pro
das Pfund.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 25. September 1916.

Der Magistrat.
Lebensmittel-Versorgung.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	7.248	8.244	9.612	11.496	14.196	18.120

Bei längerem **Anschub** der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktiva Ende 1914: 125 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch:

Arthur Berthold, Kaufmann in Homburg vor der Höhe,
Louisenstr. 48.



Dr. Gentner's staubfreie Ofenpolitur

Kojak

gibt im Augenblick auf allen Eisenteilen schimmernden
Silberglanz. Erstklassige Qualitätsmarke.

Prompte Lieferung, ebenso Dr. Gentner's nicht-
abfärbenden Del-Wachs-Federputz Nigrosin.
Dr. Gentner's Schuhfett Tranolin und Universal-
Tran-Federfett.

Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen, Württemberg.

Der Kartoffel-Verkauf

findet **Dienstag**, nur vorm. von 9
bis 1 Uhr im Hause **Kosler**, Fer-
dinandsanlage 21, statt.

Kartoffel-Verteilungsstelle.

1. Stock

bestehend aus 3 Zimmern mit Balkon,
Küche, abgeschlossener Vorplatz und
Manfarden per 1. Juli zu vermieten.

Elisabethenstr. 38.

Große 3-Zimmerwohnung

im 1. Stock, ganz neu hergerichtet, mit Balkon
Küche u. allem Zubehör, Gas und elektr. Licht
u. vermieten

Elisabethenstraße 47.

Parterrewohnung

bestehend aus 4 Zimmern nebst Bad und
sämtl. Zubehör zu vermieten per 1. Oktober.

Kaiser Friedrich-Promenade 2.

Nähe des Bahnhofes

größere Stallungen mit allem Zubehör
zu Lagerräumen sehr geeignet
zu vermieten.

Jean Kosler.

Ferdinands-Anlage 21. Telefon

Zwei

4-Zimmerwohnungen

Part. u. 1. Stock mit Bad, Gas u. d.
Zubehör, ev. sofort zu vermieten, kann
zusammen abgegeben werden.

Näheres Louisenstr. 127, 2. St.

In unserem Hause Rindorferstraße 11
vollständig neu hergerichtet

4 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör für sofort zu vermieten
Schokoladen- & Conservenfabrik,
W. Spiro & Co., G. m. b. H.

Eine schöne

6 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör im 2. Stock des
Ferdinandsstraße 42 ist für 1. Juli
zu vermieten. Näheres beliebe man
Straße 107 v. zu erfragen.

Hübsch möbl. 2 Zimmerwohnung

Küche, Kammer u. Zubehör, elektr. Licht
für den Sommer oder per Jahr,
möbliert zu vermieten. Promenade

Schöne Wohnung

im dritten Stock, 4 ev. 5 Zimmer
mieten Landgrafenstr. Nr. 38.
Näheres zu erfragen Böwengasse

4-Zimmerwohnung

mit Balkon, nebst Küche, 2 Bäder,
Keller, Gas, 11. Stock, zum 1. Okt.
vermieten. Preis 700 Mk.

Elisabethenstraße 38

Zu erfragen Ludwigstraße 14.

Eine Wohnung

im zweiten Stock an ruhige Leute zu
Mieterei Louis

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten
Louisenstraße

Zwei schöne

möblierte Zimmer

mit und ohne Küche, sowie auch elektri-
scher mit elektrischem Licht, Gas, Bad,
fort billig abzugeben Dorotheenstraße